rüstet, sandte ihn nun nach England, damit er die Friedensstörer dort verklage. Dieses Auffangen der Briefe gereichte aber den Feinden Franklins zum willkommenen Vorwand, ihn zu beschimpfen.

Am 29. Januar 1774 sehen wir Franklin vor den Schranken des Geheimen Rathes zu London. Der Oberstaatsanwalt hat soeben die Anklage der Provinzialversammlung von Massachusetts gegen jene Gouverneure und Vaterlandsverräther verlesen. Als ihr Vertheidiger tritt Advocat Wedderburn auf, ein frecher, unverschämter Geselle. Ihm gegenüber sitzt Franklin, ruhig und klar das Auge auf ihn richtend. Die Rede ist kunstvoll und währt mehrere Stunden. Wedderburn greift den ehrwürdigen Mann in den ärgsten Beleidigungen an und ruft durch seinen Witz und Spott das Lachen der Lords hervor. Einen Briefdieb nennt er ihn, dem er das Siegel der Ehrlosigkeit aufdrücken wolle. Bei jeder neuen Beleidigung macht Franklin ein Zeichen mit der Hand über die Achsel, als wolle er damit sagen: sie zieht vorüber — ohne mich zu treffen. Die Angeklagten wurden freigesprochen, und er also öffentlich beschimpft. Beim Herausgehen aus dem Saal sagt er zu seinem Begleiter: „Das war eine schöne Rede, die aber noch nicht bezahlt ist, — sie kann dem Besteller theurer zu stehen kommen, als er meint.“ Welch tiefen Eindruck diese Scene aber auf ihn gemacht, könnt Ihr daraus ersehen, daß er den Manchesteranzug, den er dabei getragen, nicht eher wieder ablegte, als 4 Jahre später, als er in Paris den Bund mit Frankreich unterzeichnete.

All' seine Reden und Schriften, worin er England zu überzeugen suchte, wie ungerecht und zugleich wie thöricht es handle, also die Colonien zur Empörung zu reizen, fruchteten nichts. Die Minister hörten nicht auf ihn, sondern verdächtigten und verklagten ihn beim König als Rebellen. Deshalb verlor er jetzt seine Stelle als General-Postmeister von Nord-Amerika.

Zwei Monate zuvor hatte Boston sich zu einem Gewaltschritt hinreißen lassen. Im December 1773 war ein großes Theeschiff vor seinem Hafen erschienen. Nun trank aber niemand mehr Thee um der Steuer willen. Der Magistrat warnte, aber der Statthalter erzwang die Einfuhr in den Hafen, weil er es nicht mit der ostindischen Compagnie verderben wollte. Da stürzten sich 17, als Indianer verkleidete, junge Leute auf das Schiff und warfen sämmtliche 300 Kisten in's Meer. Infolge dessen ward Bostons Hafen gesperrt, die Stadt durch Truppen vom Lande abgeschnitten, alle Beamte dieser und mehrere der anderen Provinzen abgesetzt, die protestirende Nationalversammlung aufgelöst und die alten Rechte und Freiheiten der Colonien verletzt. Da stand das ganze Volk auf. Ein allgemeiner Buß- und Bettag ward gehalten, Gottes Beistand im Kampf um die von den Vätern ererbte Freiheit zu erflehen. Truppen wurden in aller Eile ausgehoben und eingeübt, die Frauen gossen Kugeln und halfen sonst zur Ausrüstung; man fabricirte Pulver, alles war bereit, mit Gut und Blut für das Recht einzustehen. Die Männer folgten dem Rath, den ihnen Franklin aus London sendete, und beriefen einen General-Congreß nach Philadelphia, im Jahr 1774. Franklin sah es jetzt wohl, daß der Bruch mit dem Mutterstaate unvermeidlich sei. Aber er wollte, daß dieses Losreißen kein Akt beleidigter Anmaßung und unberechtigten Freiheitsdranges sein, sondern aus wohlerwogener Erkenntniß der Nothwendigkeit hervorgehen und auf reifgewordener Selbständigkeit beruhen sollte. Deshalb thaten sich die bedeutendsten, tüchtigsten Männer Amerikas in diesem Congreß in Philadelphia zusammen, Rechtsgelehrte und Laien, und arbeiteten während eines Zeitraums von mehreren Monaten die denkwürdige „Erklärung der Rechte“ aus. In dieser stützten sich die Colonien auf ihr angebornes Menschenrecht und auf ihre altenglischen Freiheiten der Selbstbesteuerung und Selbstverwaltung, die sie durch ihr Auswandern aus dem Mutterstaat nicht verloren haben

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450